

Darf man für ein Missgeschick beschuldigt werden?

Stil Kürzlich war meine Tochter (10) bei ihrer Patin zu Besuch. Sie kochten gemeinsam, und leider rutschte meiner Tochter beim Abstellen der Teller die Pasta mit Tomatensauce auf den hellen Wollteppich. Die Patin beschuldigte meine Tochter, sie sei rücksichtslos, was diese sehr verstörte. Ein Missgeschick ist doch keine Schuld?

Etwas geht schief und im ersten Moment suchen wir nach einem Schuldigen. Eine allzu menschliche Falle! Schuldzuweisungen sind in unserer Gesellschaft weit verbreitet. Für Missstände wird gerne jemand verantwortlich gemacht, ein Sündenbock wird gesucht.

«Du bist schuld.» Damit sehen wir die Verantwortung nur beim anderen. Der scheinbare Sündenbock erfährt in Form einer Anklage, was er angerichtet hat. Dies macht betroffen und belastet die Beziehung. Der «Angeklagte», in Ihrem Fall Ihre Tochter, fühlt sich schlecht, verletzt und zu Unrecht verurteilt. Denn sie wollte sie ja nichts Böses tun.

Fakt ist, die Misere ist passiert, der Fleck ist auf dem Teppich. Solange die Schuldfrage im Zentrum steht, lösen wir das Problem nicht ab-

schliessend. Mehr noch, es beeinträchtigt die Beziehung und kann die Fronten nachhaltig verhärten.

Missgeschicke passieren. So auch in Ihrem geschilderten Fall. Ihre Tochter hat bloss die Teller auf den Tisch gestellt. Teller, die vielleicht zu flach, zu voll und für ein Kind zu schwer waren. Teller, auf denen viel-

Kurzantwort

Etwas geht schief, und sofort suchen wir nach einem Schuldigen. Eine allzu menschliche Falle. Besser ist es, eine Lösung anstatt Schuldige zu suchen. Man sollte sich fragen, wieso es zum Missgeschick, zum Problem kam. Was hätte man anders machen können, und was könnte man künftig anders machen?(sh)

leicht zu viel und zu flüssige Sauce schwappte. Wir wissen es nicht.

Ziel ist es hier, eine Lösung anstatt Schuldige zu suchen. Tun wir dies nicht, übernehmen wir keine Verantwortung und gehen den reinen Weg der Bequemlichkeit ganz nach dem Motto: Lieber suche ich mir einen Sündenbock als mich selbst in der Verantwortung zu sehen und über mein Verhalten und eine allfällige Anpassung nachzudenken.

Das Versehen hinterfragen

Ist ein Problem da, sind wir aufgerufen zu hinterfragen, wie es zum Problem kommen konnte. Dies gelingt uns, indem wir die richtigen Fragen stellen. Statt «Wer ist schuld?» geht es um «Was ist genau passiert? Wie konnte es dazu kommen? Was hätten wir anders machen können? Wie wollen wir es

lösen? Welche Erkenntnisse ziehen wir daraus?».

Oft zeigt sich, dass wenn wir tiefer nach den Ursachen suchen, der vermeintlich Schuldige lediglich der «arme» Sündenbock ist, der den Kopf hinhalten muss für etwas, worauf er gar keinen Einfluss nehmen konnte. Ihre Tochter hat zu Tisch getragen, was von der Patin vorbereitet und hergerichtet wurde.

Statt also Zeit und Energie auf die Suche nach dem Schuldigen zu verschwenden, wäre es besser, sich dem Problem zu stellen und die Ursachen zu suchen. Damit lassen sich weitere Missgeschicke verhindern, und das Problem verwandelt sich von einer Störung in eine wertvolle Chance, persönlich zu wachsen. Der Alltag als Schule. Wir alle machen Fehler, die uns nicht bewusst sind. Und stets können wir wählen,

ob wir Schuldzuweisungen machen oder Lösungen suchen. Versuchen wir künftig, unser Urteil über andere milder zu gestalten, nach dem Motto: Löse das Problem, nicht die Schuldfrage!



Lic. phil. Irène Wüest, Eich
Skill-Coach, Organisations- und Kommunikationsberaterin
www.skillcoach.ch

Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber LZ, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch
Bitte geben Sie Ihre Abopass-Nr an.
Lesen Sie alle unsere Beiträge auf
www.luzernerzeitung.ch/ratgeber.
